

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 29

Vorwort: Die wahren Gründe des Waldsterbens im 20. Jahrhundert
Autor: Moser, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jürg Moser

Die wahren Gründe des Waldsterbens im 20. Jahrhundert

Ein prophetisch-historischer Rückblick aus dem Jahr 2050

Weshalb die Saurier ausgestorben sind, wissen wir nicht. Aber wir wissen, dass man das Waldsterben keinesfalls den luschtigen Holzhackerbuam in die Schuhe schieben kann. Denn zu verdanken hat unsere unschuldige Welt den Wäldermord einzig und allein den mörderischen Medien. Unterstützt von den Grünen, einer politischen Bewegung radikal-rücksichtsloser Umweltfanatiker, kochten die Medien das Gerücht vom armen, kranken Wald so lange, bis nicht nur die Öffentlichkeit, sondern auch der Regen von Jahr zu Jahr saurer und saurer wurde.

In diesem vergifteten Klima begannen die Bäume daran zu glauben, dass ihre Existenz tatsächlich bedroht sei. Depressiv geworden, reagierten sie mit dem harten Entschluss zum kollektiven Selbstmord: Im monotonen Rhythmus der rituellen Beschwörungsformeln aus den Medien gaben sie sich einem ekstatisch-starren Todestanz hin. Gleichzeitig zögerten sie in einem selbstsuggerierten Trancezustand das endgültige Ende ihres irdischen Daseins in automasochistischer Weise hinaus, um durch ihren trostlosen, traurigen Todeskampf eine stumme Anklage gegen die Medien und die mit ihnen verbündeten Grünen zu erheben.

Selbstverständlich taten die Politiker und die Wirtschaftskapitäne alles in ihrer Macht Stehende, um die Bäume zu retten. Als wirklich echte Umweltschützer, die sich nicht vor den Karren fremder Interessen spannen liessen, redeten sie dem Wald gut zu und erklärten ihm, dass er sich nicht von einer einseitigen Polemik dürfe unterkriegen lassen.

Doch je mehr und je eindringlicher die wahren Umweltschützer redeten, desto lauter übertönten die bissigen Medienleute und die Rotte ihrer professionellen Helfershelfer aus den einfältigen Reihen der fanatisch-extremen Ökologie-Ideologen mit ihren kolossalen Schlachtrufen und ihrem gewaltigen Kriegsgeheul die wohlgemeinten Ratschläge an den Wald. Schlimmer noch: Jeden einzelnen Baumsterbefall stilisierten die subversiven Medienleute und die selbsternannten Umwelt-Grünen zum triumphalen Beweis dafür, dass das von ihnen selbstherrlich gemalte Katastrophengemälde nicht in ihren verquerten Gehirnen, sondern in der wirklichen Realität wurzle. Und dank einer entsprechenden Propaganda wuchs die Anhängerschaft der gefährlichen Meute, die Zahl der Mitläufer stieg fast stündlich. Als nützliche Idioten halfen sie eifrig mit, dem Wald das Grab zu schaufeln.

Doch eigentlich ging es den Medien und den grünköpfigen Umwelt-Ideologen nicht nur darum, die Bäume auszurotten. Wie die historische Forschung der letzten Jahre schlüssig nachweisen konnte, galt das revolutionäre Engagement mit seinem aggressiven Destruktionspotential vor allem auch dem diktatorischen Kampf gegen den damals treuesten Freund des Menschen, nämlich dem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts weit verbreiteten Benzin-Automobil. Dieses Fortbewegungsmittel, dessen Besitz zunächst nur einer gutverdienenden Oberschicht vorbehalten war, entwickelte sich in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg durch einen entsprechenden De-

mokratisierungsprozess zu einem für alle Klassen erschwinglichen Transportvehikel. Sein unaufhaltsamer Siegeszug war den nostalgisch-romantischen Sozialrebellen, die vor allem 1968 in Erscheinung traten, ein Dorn im Auge. Die Gründe dafür sind heute noch genauso unbekannt wie damals. Immerhin darf vermutet werden, dass die chaotischen Wirkköpfe das Auto stellvertretend für den gesamtgesellschaftlichen Fortschritt bekämpften. Doch dieser Hypothese steht gegenüber, dass die Vertreter der Ökologie-Ideologie (die sich aus den Nachfolgern der sogenannten «Achtundsechziger» rekrutierten) für ihre angebliche Weltverbesserung durch eine angebliche Systemveränderung niemals reale Gründe hatten.

Das gesunde Volksempfinden konnte ein allgemeines Verbot des Benzin-Automobils verhindern. Dieses Auto war in der Folge so lange gebräuchlich, bis kostengünstigere Fahrzeuge, die sich mit einer billigeren Energie speisen liessen, zum Einsatz gelangten. Nicht zu verhindern vermochte das gesunde Volksempfinden hingegen das Sterben des kranken Waldes. Was allerdings kein Schaden ist. Begegnen wir nämlich heute den letzten Exemplaren der einst stark verbreiteten Pflanze Baum, so wirken sie gerade ihrer ausserordentlichen Seltenheit wegen faszinierend auf uns. Aber welche Platzverschwendung, als der Wald in der Mitte des 20. Jahrhunderts noch 28 Prozent der europäischen Landoberfläche beherrschte!

Rückblickend muss festgestellt werden, dass wir heute allen Grund dazu haben, jenen Medienleuten und Ökologie-Ideologen dankbar zu sein, die den Wald zum Verschwinden brachten. Denn die heutige, durch die moderne Technologie sichergestellte Klima- und Wasserhaushalt-Regulierung ist raumsparender, effizienter, zuverlässiger und insgesamt kostengünstiger, als es die Wälder der Vergangenheit jemals waren.